

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN.

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 179

Montag, 28. Juni 1943

Schwere Feindverluste im Mittelmeer

In sieben Tagen 114 Feindmaschinen abgeschossen / Erfolgreiche Torpedoflugzeuge

We. Rom, 28. Juni (LZ-Drahtbericht)
In der abgelaufenen Woche waren die Ergebnisse, die von der Achsenwaffe im Kampf gegen den feindlichen Schiffsverkehr im Mittelmeer wie bei der Verteidigung des italienischen Bodens erzielt wurden, sehr zufriedenstellend. In sieben Tagen wurden 114 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen, davon 73 in Luftkämpfen. Bei Einflügen in das Stadtgebiet von Neapel wurden 20 v. H. der eingesetzten viermotorigen Bomber vernichtet; die Amerikaner verloren an einem einzigen Tage über Sardinien 33 Flugzeuge.

Die feindliche Schifffahrt erlitt ebenfalls beträchtliche Einbußen durch die italienischen Torpedoflugzeuge. Acht Handelsschiffe wurden versenkt, von denen sieben zusammen 74 000 BRT. hatten und das andere von nicht genau bestimmbarer mittlerer Größe war; acht weitere Schiffe und ein Tanker wurden von italienischen Torpedoflugzeugen beschädigt.

Die Tätigkeit der italienischen und der deutschen Luftwaffe wurde auch in der abgelaufenen Woche bis in die nordafrikanischen Häfen ausgedehnt. Bei Biserta und Pantelleria wurden mit Sicherheit drei Kriegsschiffe und sieben Handelsschiffe torpediert, so daß sich die von der Achsenluftwaffe im Mittelmeer in den letzten sieben Tagen getroffenen feindlichen Schiffseinheiten auf 27 belaufen, von denen acht versenkt wurden. Kampfhandlungen strategischen Charakters wurden von schweren italienischen Bombern an der westlichen Nordküste Ägyptens durchgeführt, wo die Verbindungswege auf der Höhe von Fuka unterbrochen wurden, dann in Palästina und Syrien, wo der Straßenknotenpunkt von Gaza südlich von Jaffa und der Flughafen von Lakatia getroffen wurde. Wie groß die Kampfkraft der Achsenflugstreitkräfte ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß vom 1. bis 25. Juni über dem Mittelmeer 317 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, zum Teil viermotorige Bomber.

Kampf bis zum Äußersten

Rom, 27. Juni

Rom ist, so erklärt „Popolo di Roma“ gegenüber den anglo-amerikanischen Drohungen, die italienische „Hauptstadt ohne jede Rücksicht auf Kunst- und Kulturstätten zu bombardieren, auf Luftangriffe des Feindes vorbereitet. Die Römer werden in diesem Fall denselben Opfermut beweisen wie die Bevölkerung der anderen italienischen Städte. Unser

Haß gegen den Feind, so fährt das Blatt fort, wird uns solche Kraft verleihen, daß wir jeden Angriff um jeden Preis zurückschlagen. Wenn die fliegenden Gangster kommen, soll es uns nicht wundern; wir sind bereit und kampfbereits. Das faschistische Italien, das der Feind nicht liebt, zieht es vor, nicht in Knechtschaft zu verfallen für den bloßen Preis eines Linsengerichtes. Das Italien Mussolinis stellt sich dem Feind entgegen, seine Städte werden gewaltige Festungen werden, die überannt werden müssen; italienische Straßen werden durch Barrikaden verschanzt Schlachtfelder werden. Jedes Haus wird eine Festung sein, jeder Berg ein unüberwindliches Hindernis, Flüsse und Bäche unüberschreitbare Schützengraben. Alle werden kämpfen mit der Kanone oder mit dem Messer. Wenn die Stunde kommt, wird Italien dem Feind zu verstehen geben, daß niemand es beugen kann, jetzt nicht und niemals!

Ein Eingeständnis

Stockholm, 27. Juni

Das USA.-Kriegsinformationsamt gibt nach einer Washingtoner Meldung die schweren anglo-amerikanischen Flugzeugverluste bei den

Angriffen auf das Reichsgebiet zu und begründet sie mit einer zunehmenden Verstärkung der Verteidigungsstreitkräfte; in den in Frage kommenden Gebieten sind starke Jagdfliegerkräfte und zahlreiche Flugabwehrkanonen zusammengezogen worden. Diese Verstärkung der Verteidigung, so sagt das Informationsamt, hatte Erfolg; die Verluste der Anglo-Amerikaner in der abgelaufenen Woche waren schwer. In der Mitteilung wird schließlich von dem dabei eingetretenen Verlust von 1500 Mann gut ausgebildeten Fliegerpersonals gesprochen, wobei es sich natürlich bei den Gepflogenheiten der nordamerikanischen und englischen Informationsstellen nur um Teilgebände handelt.

Eine abgesagte Reise

Buenos Aires, 27. Juni

Nachdem bereits der Präsident von Chile, Rios, seinen Besuch in den Vereinigten Staaten abgesagt hatte, vertagte auch der chilenische Außenminister Fernandez seine Reise auf unbestimmte Zeit. Gründe hierfür werden nicht angegeben. Rios hatte bekanntlich seinerzeit amtlich mitgeteilt, daß er angesichts der gegenwärtigen außen- und innenpolitischen Lage unabkömmlich sei.



Mit dem U-Boot im Atlantik

Der Seegang ist stärker geworden und geht über das aufgetauchte Boot hinweg. An einem Strecktau hält sich der Matz fest; da heißt es aufpassen, um nicht über Bord gespült zu werden (PK-Aufn.: 44-Kriegsberichtler Hommes, Z.)

Das Veto bezweckte nur Stimmenfang

Scharfe Kritik an Roosevelt / Der USA.-Bergarbeiterstreik dauert an

Ma. Stockholm, 28. Juni (LZ-Drahtbericht)

Das Veto Roosevelts gegen das Antistraiggesetz wird auch von vielen Mitgliedern seiner eigenen Partei stark kritisiert, die ihm vorwerfen, daß er mit dieser Maßnahme nur Wähler fangen wollte. Die Ablehnung des Vetos durch den Kongreß wird von der United Press als Musterbeispiel einer „gesetzgeberischen Rebellion an der Heimatfront“ bezeichnet.

Nach den aus Washington einlaufenden Nachrichten geht die Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlenbergwerken nur äußerst langsam vor sich. Am Sonnabend hatten sich beispielsweise von 125 000 streikenden Grubenarbeitern Pennsylvaniens nur 35 000 an ihren Arbeitsplätzen eingefunden, und der größte Teil der 22 000 Grubenarbeiter Alabamas be-

findet sich nach wie vor im Streik. In Pennsylvania beträgt auf Grund dieser Sachlage die gegenwärtige Produktion nur, wie United Press aus Pittsburg meldet, ein Viertel der Normalproduktion. Da der Kohlenarbeiterstreik sich insbesondere auch auf die Stahlproduktion höchst nachteilig auswirkt, so hat sich der Leiter des Kriegskommissionsamtes, Nelson, jetzt veranlaßt gesehen, in der nächsten Woche einen Werbefeldzug unter der Parole „Stahl für den Sieg“ einzuleiten, um für das letzte Halbjahr die Stahlproduktion um zwei Millionen Tonnen zu steigern, was, wie Nelson versicherte, eine „Verkürzung des Krieges“ bedeuten könne!

Das ist Roosevelt-Amerika

Vigo, 27. Juni

In verschiedenen Gebieten Französisch-Marokkos haben die USA.-Behörden von den Stammesoberhäuptern Ablieferung von 12 bis 25 Frauen und Mädchen für amerikanische Freudenhäuser gefordert. Da sich eine marokkanische Bevölkerung gegen derartige, dem muslimischen Empfinden widersprechende Verfügung zur Wehr setzte, gingen die USA.-Behörden mit Gewalt vor. Besonderes Aufsehen erregte ein Vorfall aus der Umgebung von Fes, wo aus einer arabischen Hochzeitsgesellschaft 20 junge Mädchen von der nordamerikanischen Polizei ergriffen und gewaltsam entführt wurden. Die Erbitterung der betroffenen Kabylen und Stämme ist grenzenlos.

Die neue Wirtschaftsordnung in Ungarn

Enteignung des jüdischen Grundbesitzes / Kampf gegen Schiebertum

Budapest, 27. Juni

Über die Grundlagen der neuen Wirtschaftsordnung in Ungarn äußerten sich Ministerpräsident Kallay und Finanzminister Remeny-Schneller im Rahmen einer hier veranstalteten wirtschaftlichen Großkundgebung, der sämtliche Mitglieder der Regierung, viele Reichstagsabgeordnete und viele tausend Teilnehmer beiwohnten. Ministerpräsident Kallay kündigte eine Reihe von grundsätzlichen Maßnahmen an, durch die eine neue Wirtschaftsordnung geschaffen werden soll. Die größten Feinde der Ruhe und der Ordnung im Lande sind, so führte er u. a. aus, jene, die sich der neuen Wirtschaftsordnung nicht unterwerfen. Gegen diese Elemente wird schonungslos vorgegangen werden, ebenso wie gegen den Schwarzhandel, gegen Beamte, die ihrer Pflicht nicht einwandfrei nachkommen, sowie gegen Schiebertum und Korruption. Zur Frage des jüdischen Grundbesitzes erklärte der Ministerpräsident, daß bereits in den ersten Tagen seiner Amtszeit mehr als eine Million Katasterjoch enteignet worden sind, wovon vom Staate bereits 680 000 Joch an kinderreiche Landwirte und Mitglieder der verschiedenen Frontkämpfervereinigungen verteilt wurden. Der Rest wird noch bis Ende dieses Jahres in arische Hände übergehen, in erster Linie an solche Ungarn, die sich in diesem Kriege ausgezeichnet haben, ferner an Kriegsinvaliden und kinderreiche Familien. Die Regierung, so schloß der Ministerpräsident, beabsichtige eine Bodenpolitik zu betreiben, die dem Lande die Ernährung und den Landwirten das tägliche Brot sichert.

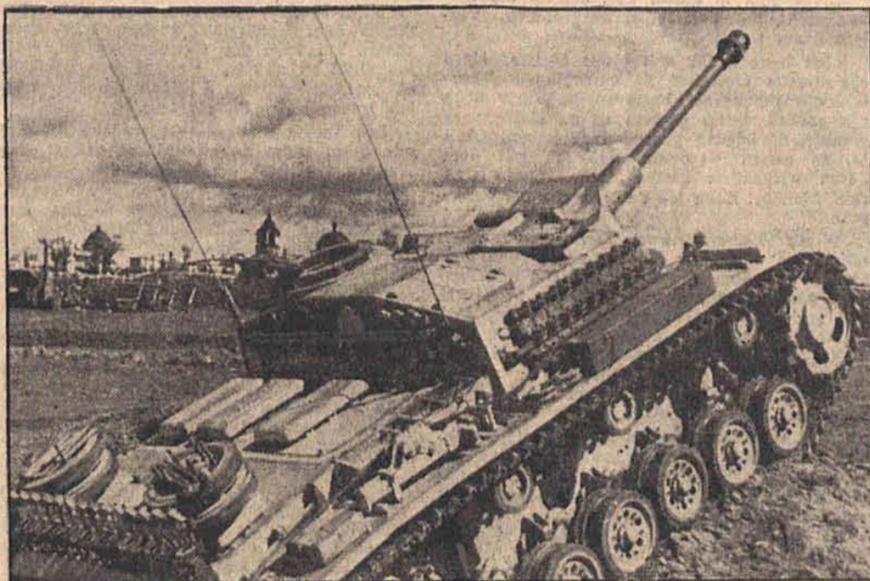
Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von der Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen.

Segelschiffe aus Gummi

Bandoeng, 27. Juni

Wie Domei meldet, hat sich der Bau von Segelschiffen aus Gummi für den Transport von Frachten aus den Südgebietern nach Japan durchaus bewährt. Versuche zum Bau von

Gummischiffen wurden seit Februar in einem Hafen von Java durch die Handelsgesellschaft Süd durchgeführt, wobei durch eine besondere Behandlung des Rohgummis Kiele und Schiffsrümpfe von verschiedener Stärke hergestellt wurden, die dem Druck Widerstand leisten können. Diese Schiffe sollen beladen von gewöhnlichen Motorschiffen nach ihren Bestimmungshäfen gebracht und dort abgewrackt und dann zu verschiedenen Gummierzweigen verarbeitet werden.



Ein Sturmgeschütz legt seine Reifepfung ab

Das Sturmgeschütz hat die nachgeahmte sowjetische Panzerfalle überwunden; die hervorragende Konstruktion bewährte sich auf der Leistungsfahrt ausgezeichnet. (PK-Aufn.: Kriegsber. Mentz, Z.)

Deutsches Recht im Osten

Von Johannes Moeller

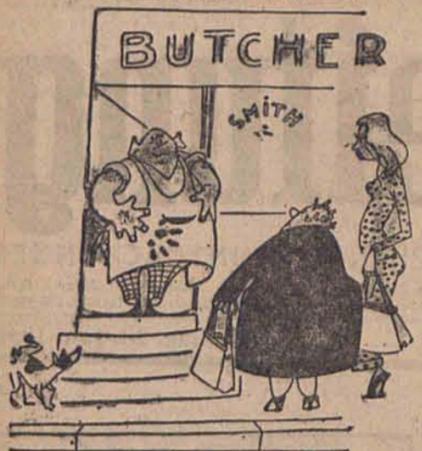
Eine der größten Kulturleistungen des deutschen Mittelalters war die Ausbreitung des deutschen Rechts vom Reich aus in die östlichen Räume Europas. Keineswegs durch politische Grenzen in den Siedlungs- und Lebensraum des Deutschen gebannt, sondern weit hinausdringend in die Räume, die der deutsche Siedler als Rechtsträger nicht mehr betrat, wuchs es tief hinein in die Bezirke, in denen die rechtsbildenden Kräfte überhaupt erst den Humus schufen für die Entstehung dessen, was dann im Sinne des europäischen Menschen „Kultur“ wurde. Der üppig quellende Born dieser schöpferischen Kräfte aber befand sich in der Mitte des Reiches. Kaum eine deutsche Landschaft war so fruchtbar für die mittelalterliche Rechtsentwicklung, wie der Raum um die alte Stadt Magdeburg, der drei große Rechtsdenkmale schuf: Eyke von Reggows „Sachsenspiegel“, das „Burger Landrecht“ und das „Magdeburgische Stadtrecht“. Dieses und der „Sachsenspiegel“ bilden heute mit die Grundlage deutscher Rechts-erneuerung, die aus den Quellen alten germanischen Rechts schöpft — altüberkommenen, geheiligten Gewohnheitsrechts im Unterschied zum „Römischen“, dem deutschen Wesen fremden „Gesetzesrecht“.

Das Magdeburger Recht aber, das seine von hoher Achtung getragene Überlieferung auf einen uralten germanischen Dingstuhl zurückführt, nahm, als der größte „Stadtrechts“-Kreis der Welt, die ganze Breitenmitte des östlichen Europa ein, strahlte bis Poltawa und Charkow aus und verschmolz mit dem Begriff des „deutschen Stadtrechts“ überhaupt.

Der Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Fritz Markmann, unter den deutschen Rechtsforschern derjenige, der lange, bevor er an die Spitze des Magdeburgischen Stadtwesens trat, das deutsche Recht aus dem mitteldeutschen Raum zum Gegenstand eigener forschender Arbeit gemacht hatte, nennt es in einem Gespräch mit dem Verfasser dieses Aufsatzes „eines der interessantesten geschichtlichen Phänomene: wie der große, von den Wäldern der ostelbischen Pflaumen und Kirchenfürsten nach Osten ziehende Strom deutscher Siedler beim Durchgang durch die mitteldeutsche Kolonisationszentrale das dort entstandene Recht mit auf den Weg nach Osten nahm, wie sogar die Begabung mit Magdeburger Recht schließlich schon von den Siedlern als Bedingung gestellt wurde“. Erstaunlich in der Tat: über den deutschen Osten und Südosten hin erreicht das Magdeburger Recht Krakau und Lemberg, wandert über den San, dnjestrabwärts bis Czernowitz, dnjestrabwärts über Poltawa bis Mohilew, trifft in Witebsk auf die Düna und entwickelt hier einen besonderen Rechtskreis mit Podojsk, Gorodok und Dünaburg. Der größte Teil der Städte im Osten — in Polen, Podolien, Wolhynien, Galizien und der Ukraine, hier allein 7800 Städte und Dörfer — lebt nach Magdeburger Recht.

Aus diesen Andeutungen schon ergibt sich, in einer Zeit, in der die Völker sich neben neuen Formen staatlichen Lebens auch neue, artige Rechtssatzungen schafften, daß die mittelalterliche Rechtsschöpfung aus der Mitte des Reiches ein aus großer Vergangenheit in eine größere Zukunft hinüberweisendes bedeutsames Anliegen der Gegenwart des großdeutschen Gesamtvolkes ist. Aus diesem Grunde verdienen die monumentalen Ver-

In USA.-Fleischerläden



Karikatur: Gay/Dehner-Dienst

„Was! Schafshirn?... Seit langer Zeit bekommen wir keines mehr: es ist von Roosevelts Gehirntrast beschlagnahmt!“

öffentlichungen, mit denen das, in Zusammenarbeit zwischen der Stadt Magdeburg, dem Reichsstatthalter und Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Rudolf Jordan, und dem Nationalsozialistischen Deutschen Rechtswahrerbund gegründete „Institut zur Erforschung des Magdeburger Stadtrechts“ unter der Präsidentschaft des Oberbürgermeisters die Bedeutung der großen Rechtsschöpfung endlich jetzt, nach Jahrhunderten, in gedruckter Form dokumentiert, allgemeine Beachtung und Würdigung in allen Teilen des Reiches und des deutschen Volkes. Der Magdeburger „Schöffenstein“ war gleichsam das „Reichsgericht“, der „Appellhof“, der Gerichtshof der höchsten Entscheidung, bei dem sich die Rechtsuchenden aus dem ganzen Wirkungsbereich des Magdeburger Rechts in Zweifelfällen das für sie entscheidende „Weistum“ holten. War doch die Stadt Magdeburg unter Kaiser Otto dem Großen der Angelpunkt der gesamten Ostpolitik des Reiches und bewahrte sich diese Stellung über alle Stürme und Rückschläge hinaus für einen Zeitraum von Jahrhunderten.

Leider ist von den Rechtsurkunden für Magdeburg selbst — da bei der Zerstörung der Stadt am 10. Mai 1631 auch das Schöffensarchiv mit vernichtet wurde — nur wenig Quellenmaterial erhalten geblieben; ergiebig aber sind die auf uns gekommenen, an die „Tochterstädte“ ergangenen Rechtsmittlungen sowie die Oberhofentscheidungen des Magdeburger Schöffensstuhls. Seit dem 13. Jahrhundert ergingen solche Rechtssprüche für Breslau, Görlitz, Kulm, Schweidnitz und Halle. Fast alle mit Magdeburger Recht bewidmeten Städte, darunter auch Krakau und Thorn, Leipzig und Dresden, Naumburg, Brandeburg und Stendal, Neumarkt, Liegnitz, Oels und Oppeln, Löwenberg, Leidmeritz, Olmütz, Lemberg und Posen, gingen in Magdeburg „zu Haupte“. Manche jetzt wieder deutsch gewordene Stadt empfing damals ihr deutsches Recht auf diesem Wege und beugte sich unter den Spruch des in der Mitte des Reiches sitzenden Oberhofs.

Die Schätze dieser Schöffensprüche lagen bisher zum größten Teil noch ungehoben in den Archiven dieser Städte. Sie nicht nur als Forschungsstoff der Rechtswissenschaft, sondern als lebendige Kräfte ausströmendes Erbe für eine Epoche neuer Rechtsschöpfung aus den tiefsten Quellen des deutschen Wesens zu sammeln und zu sichten, sie als wertvolles deutsch-europäisches Kulturgut nach jahrhundertelanger Verschollenheit gedruckt ans Licht zu heben, wurde eine zeitgebene Forderung. Ihr unterzog sich das Magdeburger Stadtoberhaupt schon seit einigen Jahren. Veröffentlichungen verschiedenster Art, darunter eine — im Verlag Kurt Vowinkel erschienene — Karte der Ausbreitung des Magdeburger Rechts sowie einführnde Schriften über das Burger Land- und das Magdeburger Stadtrecht, steckten das Terrain ab und bezeichneten den Standort dieses Rechtsbereichs im Rahmen der Rechtsgeschichte. Dann aber kam die Zeit, in einem großen Quellenwerk den ganzen Stoff der europäischen Öffentlichkeit in größtmöglicher Voll-

Wolter von Plettenberg

53) Roman von Hans Friedrich Blunck

Sie trafen einander am Friedhof, der auf dem Hügel gegenüber der Burg lag. Blankenfeld grüßte höflich, lächelte und zuckte die Achseln, er schien seinen Abfall als ein mißlungenes Abenteuer anzusehen. „Wir haben einen Waffengang getan, mich dünkt, die Sache ist reif zum Verhandeln. Laßt mich in meine Stadt zurück; ich verspreche Euch Urfehde.“

„Solange ich lebe“, sagte der Meister streng, „werdet Ihr nicht nach Dorpat zurückkehren!“ Er dachte an die Toten, die auf den Äckern Livlands lagen.

Blankenfeld glaubte, nicht recht verstanden zu haben. „Ihr dürft meine Versicherungen ernst nehmen“, begann er. „Ich könnte Euch noch viel Abbruch tun. Um unseres Volkes willen biete ich dem Orden Frieden.“

Langsam fielen Plettenbergs Worte: „Ergebt Euch und geht aus dem Land, dann will ich Euch das Leben lassen!“

Der Bischof wurde weiß. So hatte er nicht gerechnet. Eine Fehde, bei der man sich bedroht und wieder vertragen hatte, er geführt — eine der tausend Fehden, die der Deutschen Gewohnheit war. „Meister, ich will nicht mit gleicher Härte antworten. Aber mich dünkt, Ihr überschätzt Eure Kraft. Die Kirche —“

„Was ist mit der Kirche?“ Es grölle so dunkel auf, daß Blankenfeld es für besser

Sowjets bei Welikije Luki abgewiesen

Industrieziele an der Wolga bombardiert / Sonst Ruhe an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Welikije Luki wurden mehrere, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen zerschlagen oder in heftigen Nahkämpfen abgewiesen. An der übrigen Ostfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Im Lagunengebiet des Kuban und an der Murman-Küste versenkte die Luftwaffe eine größere Anzahl feindlicher Nachschubboote, zwei Küstenfahrzeuge und ein Räumboot. In der vergangenen Nacht wurden Industrieziele im Mündungsgebiet der Wolga bombardiert.

Im westlichen Mittelmeer griffen deutsche und italienische Fliegerverbände ein feindliches Geleit in mehrfachem Einsatz an. Nach den bis jetzt eingetroffenen Meldungen wurden ein großer Transporter schwer getroffen. Ein Tanker geriet in Brand.

Bei Tagesvorstößen britisch-nordamerikanischer Bomber- und Jagdfliegerverbände gegen die besetzten Westgebiete verlor der Feind 14 Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug kehrte nicht zurück. Einzelne feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht

Störflüge im westlichen und nordwestlichen Reichsgebiet; Bombenwürfe wurden bisher nicht festgestellt.

Feindangriff auf Neapel

Rom, 27. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a.: Im Kanal von Sizilien führten Torpedoflugzeuge und Bomber der Achse wiederholte Tages- und Nachtangriffe auf fahrende Geleitzüge durch. Ein Dampfer wurde torpediert, ein Tanker in Brand geworfen. Zehn weitere Transportschiffe wurden beschädigt. Ein Angriff des Feindes in der vergangenen Nacht auf die Vorstädte und Umgebung von Neapel verursachte begrenzte Schäden und wenige Verletzte. Zwei Flugzeuge stürzten, von der Flak getroffen, ab. Ein Aufklärer wurde von unseren Jägern in Sardinien bei Capo Comino abgeschossen. In den Kämpfen mit unseren Jägern über Sizilien am 25. Juni verlor die feindliche Luftwaffe außer den bereits im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Verlusten noch drei viermotorige Bomber, die in der Nähe von Stromboli ins Meer stürzten.

Luftkampf über der Nordsee / Kühne Jäger

Feindbomber in die Zange genommen / Wirkungsloser Bombenteppich

Berlin, 27. Juni

Ein deutsches Geleit wurde — wie der OKW-Bericht meldete — im Seegebiet nördlich Borkum das Angriffsziel eines nordamerikanischen Bomberverbandes, der zuvor von deutschen Jägern schwere Einbußen erlitten und auf See zurückgetrieben wurde. Über hundert schwerkalibrige Bomben, zu deren Abwurf auf Landziele die nordamerikanischen Piloten infolge der wirksamen Abwehr durch die Jäger nicht kamen, sollten dafür das Geleit treffen.

Der feindliche Bomberverband wurde von den Geleitbesatzungen bereits beim Anflug auf das norddeutsche Küstengebiet gesichtet. Aus ihm lösten sich zwei Großbomber, die nacheinander, ohne zu treffen, zwei Reihen von Bomben warfen. Mehrere tausend Meter von den Schiffszielen entfernt, schlugen die Bomben aufs Wasser. Dafür mußte einer der Bomber diesen Angriff teuer bezahlen. Er wurde durch ein Sicherungsfahrzeug des Geleits abgeschossen und stürzte brennend ins Meer. Die gesamte Besatzung kam ums Leben.

Kurze Zeit später kam der von Land abgeschlagene Verband wieder in Sicht. Offenbar um doch noch zu einem Erfolg zu kommen, formierte sich ein Sonderverband von 18 Bombern zum neuerlichen Angriff auf das deutsche Geleit. Der Kampf erreichte jetzt einen dramatischen Höhepunkt. Die nordamerikanischen Flieger, die sich dem doppelten Beschuß abwechselnd der Jäger oben und des Geleits von unten ausgesetzt sahen, antworteten mit ihren Bordwaffen, setzten dann aber alles auf eine Karte. Sie nahmen sich einen der großen Transporter des Geleits zum Ziel und warfen mit einem Schläge etwa 100 bis 120 Bomben schweren Kalibers, von denen jedoch noch nicht eine einzige das Ziel traf. Außer unbedeutenden Splitterschäden auf einem Geleitfahrzeug gab es nur drei Verletzte. Der ganze Bombenteppich fiel wirkungslos aufs Wasser,

ständigkeits vor Augen zu führen, ihr völlig neue Einblicke in die rechtlichen Verhältnisse des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit zu geben, germanisch-rechtliche Denkungsart und Rechtsfindung in ihren ursprünglichen Ausdrucksformen zu zeigen und hochbedeutende Aufschlüsse über bisher unbekannte völkische und allgemein-kulturelle Zusammenhänge zu geben.

Diese Lücke in der Kenntnis des frühen deutschen Rechts schließt die vom Magdeburger Institut unter Leitung des für diese Aufgabe aus Breslau nach Magdeburg berufenen Universitätsprofessors Dr. Theodor Goerlitz geschaffene, vom Oberbürgermeister herausgegebene, auf etwa 20 Bände berechnete Sammlung der „Magdeburger Schöffensprüche und

Die den Feind immer weiter auf See hinaus verfolgenden Jäger zwangen dann den Verband zu Notwürfen, die bereits weitab vom Geleit lagen. Von einem niedergehenden feindlichen Bomber sahen unsere Besatzungen kurz darauf nur noch eine schwarze Rauchsäule über dem Wasser. Wahrscheinlich dürften bei dem Rückflug über See — eine im Ton sehr gedämpfte Meldung des Hauptquartiers der USA-Luftstreitkräfte spricht im Zusammenhang mit diesem ebenso erfolglosen wie verlustreichen Angriff der nordamerikanischen Bomber von ungünstigen Witterungsbedingungen — etliche der getroffenen und mit Sicherheit beschädigten Bomber die britische Insel nicht mehr erreicht haben.

Ein Stoßtruppunternehmen bei Charkow

Über den Donetz mit Schlauchbooten / Zwei Ortschaften gestürmt

Berlin, 27. Juni

Am Kuban-Brückenkopf drang in der Nacht zum 25. Juni nach ergänzenden Meldungen ein rumänischer Stoßtrupp bei Noworossijsk überraschend in die bolschewistischen Stellungen ein und rollte das feindliche Grabensystem auf, wobei ihm neben zwei Granatwerfern zahlreiche Handfeuerwaffen in die Hände fielen. Mit guten Erkundungsergebnissen kehrte er zu seinem Stützpunkt zurück. Die deutsche Artillerie bekämpfte an verschiedenen Abschnitten Batterie-Stellungen und Ablösungsbewegungen der Sowjets mit guter Wirkung. Im Rahmen der örtlichen Späh- und Stoßtruppunternehmen an der Ostfront verdient ein Vorstoß von Pionieren und Grenadiern südlich von Charkow besondere Beachtung. Die Kampfgruppe hatte den Auftrag, zwei am jenseitigen Donetzufer liegende Ortschaften kampfunbrauchbar zu machen. Zahlreiche vielarmige Lauf- und Schützengräben, die die Häuser und die Kampfanlagen der Sowjets umgaben, boten den Bolschewisten eine ausgezeichnete Verteidigungsmöglichkeit. Sie konnten von hier aus nicht nur das Feuer ihrer Batterien gegen die deutschen Stellungen leiten, sondern auch die über einen Höhenzug führende deutsche Nachschubstraße mit leichten Waffen erreichen. Kurz vor Mitternacht setzten die Pioniere und Grenadiere mit großen und kleinen Schlauchbooten zum feindlichen Ufer über, während zur gleichen Zeit leichte und schwere Batterien im zusammengefaßten Sperrfeuer den Übergang schirmten. Schwere Infanteriegeschütze, Granatwerfer und schnellfeuernde Maschinenwaffen nahmen gleichzeitig die feindlichen Schwerpunkte unter direkter Feuer. Kurz nach Erreichen des Ufers arbeitete sich der Stoßtrupp sprunghaft zunächst an die südliche Ortschaft vor und fäucherte Feldbunker um Feldbunker mit Handgranaten, Sprengbüchsen und geballten Ladungen aus. In wenigen Minuten verwandelten sich die feindlichen Kampfstände und Häuser in lodernde Flammensäulen. Als die Grenadiere und die Sprengtruppe der Pioniere in das nördlich gelegene Dorf einschwenkten, versuchten die Sowjets durch Einsatz ihrer Artillerie und Granatwerfer sowie durch starkes Schützenfeuer den Angriff zum Stehen zu bringen; der Angriffsgedanke der deutschen Soldaten brachte jedoch das Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß.

Rechtsmittlungen“ im Verlage W. Kohlhammer, Stuttgart und Berlin, von der der Band der Schweidnitzer Schöffensprüche bereits erschienen ist, während zwei neue Bände, mit den Sprüchen für den „Oberhof Leidmeritz“ und für Posen und andere Städte des Warthelandes, vor dem Erscheinen stehen. Die wichtigsten Anregungen wird aus dem bänderreichen Druckwerk die Gegenwart und die Zukunft schöpfen. „Der Sieg des mitteldeutschen Städterechts über die Dumpfheit des östlichen Menschentums“ schied, wie Prof. Goerlitz es ausgedrückt hat, „Europa von der Moskauer Unkultur.“ In diesem Siege ist der deutsche Führungsanspruch über den östlichen Raum, den die deutschen Waffen seit dem Juni 1941 erkämpft haben, wesentlich mitbegründet.

Giraud nach Washington geladen

Sch. Lissabon, 28. Juni (Eigenmeldung der LZ.)

General Giraud hat eine Einladung des Präsidenten Roosevelt nach Washington erhalten und wird in alternativer Zeit nach den Vereinigten Staaten reisen. Um eine ähnliche Einladung hatte de Gaulle seit Monaten förmlich gebittelt; er hat sie nicht erhalten und ist auch jetzt übergangen worden, obwohl er formal nach den letzten Abmachungen von Algier mit Giraud völlig gleichberechtigt ist. Im Weißen Hause hält man aber nicht das geringste von ihm und London läßt ihn nur deswegen nicht völlig fallen, weil es ihn gegebenenfalls immer noch eines Tages gegen die Vereinigten Staaten brauchen könnte. Die Einladung Girauds nach Washington zeigt erneut, wer der eigentliche Herr in Nordafrika ist.

Hauptdienstleiter Fritz Schmidt tot

Berlin, 27. Juni

Der Leiter des Arbeitsbereichs der NSDAP in den Niederlanden und Generalkommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Hauptdienstleiter Fritz Schmidt, ist auf einer Dienstreise in Frankreich tödlich verunglückt. Der Führer hat für den Verstorbenen ein Parteibegräbnis angeordnet.

Beförderungen im RAD.

Berlin, 27. Juni

Der Führer hat mit dem 26. Juni 1943 befördert: zu Obergeneralarbeitsführern: die Generalarbeitsführer Dr. Waldemar Henrich, Friedrich Schimmerer; zu Generalarbeitsführern: die Oberarbeitsführer Hans August Matz, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgaues V — Pommern-West —, Hermann Rocholl mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgaues IV — Pommern-Ost —, Werner Brack, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgaues XXXII — Saar-Pfalz —, Waldemar Consius, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgaues XI — Wartheland-Ost —, Hans Wesemmann, mit gleichzeitiger Ernennung zum Führer des Arbeitsgaues XXXIX — Süd-Ostpreußen —, Hans Brendel; zu Oberarbeitsführern: die Oberarbeitsführer Max Heynig, Curt von Karstedt, Karl Steyer, Friedrich Scherer, Franz Netz, Ludwig von Hesse, Walther Vergin, Paul Hornung, Adolf Deppe, Karl Saager, Gustav Stöckel, Georg Liebig, Rudolf Wutschel, Bernhard Freiherr von Schnurbein, Dr. Paul Steinmetz, Albert Drexler, Oskar Bertelmann, Dr. Paul Sepp, Karl Lasch; zu Oberarbeitsärzten: die Oberarbeitsärzte Drm. Ludwig Böhm, Dr. Reinhold Bötcher, Dr. Hans Bara, Dr. Rudolf Barz, Dr. Georg Lohse, Dr. Robert Cammerat; zu Oberarbeitsführern (VW): die Oberarbeitsführer (VW) Kurt Müller, Karl Gabriel, Ernst Häußler.

Verlag und Druck: Lituanenstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Marel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfiffer, Lituanenstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

hielt, darüber zu schweigen. Noch einmal mahnte er: „Schlagt die Hand nicht aus, die sich Euch zur Versöhnung streckt.“

„Wer sich in dieser Zeit abseits der Seinen stellt, hat sich selbst ausgestoßen. Verlaßt unser Land!“

„Ich meinte, Ihr wäret der Meister eines christlichen Ordens?“ Es verschlug Blankenfeld die Sprache; er hatte solche Worte noch nie gehört. Dann begann er zu lächeln; er glaubte, die Lösung gefunden zu haben. „Ach ja, es gehen Gerüchte, daß ich mit dem Zeren verhandelt hätte. Meine Hände sind rein, Meister! Kann ich dafür, wenn der Russe prahlt?“

Wieder keine Antwort. Der junge Bischof rang nach Atem. Er möchte sagen, daß den Meister sein Zorn reuen könnte, daß er ihm noch vergeben wolle. Vielleicht war er krank und galligen Sinnes? Man sah ihm an, daß er viel durchgemacht hatte. Da hörte er, wie Plettenberg leise zu sprechen begann. Er lehnte sich an einen Grabstein, er schien müde zu sein, aber sein Wort wurde klingend hart.

„Wenn Ihr meinem Rat nicht folgt, werde ich Ronneburg stürmen, koste es, was es wolle. Und ich werde nicht zögern, Euch, Bischof, der schimpflichsten Strafe zuzuführen selbst wenn es mich in den Bann aller Gläubigen bringt! Priester, in weniger Männer Hand liegen Schwert und Entscheid. Wer mir nicht gehorcht, den muß ich schlagen; denn es ist Not im Land vor hunderteiltiger Übermacht.“

Blankenfeld antwortete schreiend: „Ich

kann Euch Widerstand bieten. Ich kam zum Verhandeln, nicht zum Gericht!“

Da wurde Plettenbergs Stimme so stark, daß sie von den Steinen widerzuhallen schien. „Ihr, Bischof, verrietet Euer Volk, denn dieses Jahr kennt nur Einheit oder Feindschaft. Ich wäre den Getreuen untreu, wüßte ich nicht zu strafen. Verlaßt dies Land, um es nie wiederzusehen! Noch bin ich milde; ich werde bald strenger sein.“

Die Worte klangen, als spräche die Erde mit. „Und wenn du alle Macht hättest, Priester, so verlangte ich, daß du die Strafe auf dich nimmst. Du sagtest, du wolltest dich zum Frieden überwinden? Ich fordere mehr von dir: Ich will Buße und Bekenntnis, daß du der Deinen unwürdig warst. Wende dich ab!“

Der Meister reckte sich, wie aus einem andern Reich erstanden. Blankenfeld begann zu zittern, seine Knie sanken ein. „Gib Verzeihung, laß mich den Meinen!“

„Ich darf dir keine Gnade schenken, es würden sonst viele kommen. Blankenfeld, gehe aus diesem Land in alle Ewigkeit, wandere bis zum Ende der Welt, dann sei dir verziehen.“

Da verließen den Streitbaren Trotz und Widerstreben. Es kam wie ein Erkennen über ihn, daß Plettenberg nach neuen Gesetzen handelte, gegen die es keine Aufhebung gab. Er hob flehend die Arme und ließ sie wieder sinken. „Ich werde gehen.“

Plettenberg trat auf Blankenfeld zu; es war, als möchte er mitleidig seine Hände um ihn legen. Aber er seufzte nur: „Sag ihnen,

die sich vergingen, daß sie gleich dir büßen mögen — aus eigenem Willen!“

Man wunderte sich in Wenden, daß der trotzigste aller Aufrechter sich gefangen gegeben hatte, aber man fragte nicht. Es war immer so, daß, was Plettenberg begann, gut auslag; wie sollte ihm die Feste Ronneburg entgehen, wenn er unter ihre Mauern zog? Und hätte er sie mit neun Mann berannt, er hätte sie gewonnen, so meinten die Vertrauten. Hielt er nicht mit einigen Tausend ein winziges Stück der Welt gegen den neuen Attila, dessen Heere Europa verbrennen wollten?

Man schwieg, als der Bischof Blankenfeld das Lager verließ. Er ritt nicht über eine der Städte; er ritt den geraden Weg nach Polen, er ritt ruhig über Mailand nach Madrid; aber er starb, ehe er die Stadt erreicht hatte.

Gläubig waren die Menschen; gläubig an den Auftrag, den der Meister des Ordens für die Gottesmutter führte. Wer ihm half und sterben mußte, starb in ihrem Ruhm, so meinten Ritter und Landsknechte. Gleich dem Meister liebten die Menschen die Heilige und suchten für sie den Tod. Sie lachten und tranken dem Knöchern zu, aber sie hielten es auf ihre Ehre, soviel wie möglich an Feinden zum Weggeleit zu nehmen. Furchtbar hauste das Schwert der Ordensbrüder, wo sie auf Iwans Scharen stießen. Es waren der Feinde jedoch oft so viel, daß die Arme müde waren, wenn der Abend für die Kämpfer sank. In der Nacht kamen Tataren und erschlugen die Erschöpften, die das Feld gehalten hatten.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Sportjugend im Wettkampft

Das Bannsportfest des Bannes Litzmannstadt (663), über dessen allgemeinen Verlauf im örtlichen Teil berichtet wird, hat im Verlauf der vier Wettkampftage gezeigt, daß die Jugend des Bannes Litzmannstadt auch sportlich gleichsam auf dem Wege ist, es ihren Kameraden im Reich zu gleichen. Es wurden zum Teil ganz vorzügliche Leistungen erbracht, die gute Schulung (meist durch die NSRL-Fachwart) erkennen lassen, vor allem im Turnen (Gymnastik) und im Schwimmen und in der Leichtathletik. Schon ein allgemeiner Überblick ließ den Kundigen sehen, daß unter den vielen Hiltierjugendigen eine ganze Anzahl ist, die für einzelne Übungen sportlichen Nachwuchses versprechen, der sich auch bei Vergleichen mit den Leistungen im Reich sehen lassen könnte. Eine erweiterte Zusammenarbeit mit dem NSRL, wie sie sich in den andern Gauen so erfolgreich ausge- wirkt hat, wäre auch hier zu empfehlen.

Von den Ergebnissen auf den einzelnen Kampftagen Einzelheiten zu bringen, verbietet der Platzmangel der Zeitung. Die nachstehend veröffentlichten Ergebnisse der Wettkämpfe sagen dem Interessierten das Nötige. Ein Vergleich ihres ausgezeichneten Könnens war der Hiltierjugend in einer 10x100-m-Staffel ermöglicht, die als Einleitungswettbewerb die Mannschaften der Ordnungsmarine ausgetragen wurde. Die das Rennen meist führende Polizei hatte einen schwachen Ersatzmann an 9. Stelle, der zudem schlecht wechselte, sonst wäre die allerdings hervorragende laufende HJ. kaum zu dem so sicheren Siege gekommen (2:04,1 gegen 2:04,4 der Polizei, denen die 1. Mannschaft der Feldendmarine in 2:11,1 und der Reichsarbeitsdienst in 2:13,4 Min. folgten).

Die Ergebnisse der Wettkämpfe:
Reichsportwettkampft: Hiltier-Jugend: 1. Gefolgschaft 23 2658, 2. Nachrichtenregiment 2380, 3. Spielstamm 2340, 4. Gefolgschaft 24 2263, 5. Gefolgschaft 21 1636 Pkt. Jungvolk: 1. Fähnlein 17 2360, 2. Fähnlein 21 2261, 3. Flugmodellbauhäfen 2167, 4. Fähnlein 19 1854, 5. Fähnlein 16 1847, 6. Fähnlein 22 1733 Pkt. Beste Einzelleistungen: HJ.: 1. Müller (Flieger-GeF.) 308, 2. Zaleski (Mot.-GeF.) 299, 3. Schnee (Flieger-GeF.) 298, 4. Thiede (Mot.-GeF.) 290 Pkt. — J.V.: 1. Tuhy (Flugmodellbau) 299, 2. Matejko (Fl. 19) 285, 3. Richter (Flugmodellbau) 276, 4. Friedenberger (Fl. 17) 276, 5. König (Fl. 17) 271, 6. Scheifler (Fl. 17) 263 Pkt.

Leichtathletik: 100-m-Lauf, HJ.: 1. Michel (GeF. 8) 11,4, 2. Lange (GeF. 8) 11,6, 3. Friemel (GeF. 16) 11,9 Sek. — 75-m-Lauf, HJ.: 1. Liedtke (Fl. 11) 10,1, 2. Nege (Fl. 9) 10,3, 3. Heine (Fl. 9) 10,4 Sek. — Stabhochsprung, HJ.: 1. Müller (Flieger-GeF.) 2,75 m, 2. Krieger (Jgst. V) 2,50 m, 3. Schwarz (St. V) 2,00 m, — 4x100-m-Staffel, HJ.: 1. Bannstaffel 48, 2. Stamm V 50, 3. Sonderseinheiten 51,4 Sek. — 1500-m-Lauf, HJ.: 1. Stolz (GeF. 11) 4:52,6, 2. Schnee (Flieger-GeF.) 4:53,8, 3. Gellert (GeF. 24) 4:59,3 Min., — Keulenwurf HJ. Kl. A.: 1. Schunk (GeF. 23) 52 m, 2. Müller (St. III) 47 m, 3. Menzel (GeF. 12) 40 m, Kl. B.: 1. Jischke (GeF. 24) 55,5 m, 2. Müller (Flieger-GeF.) 55 m, 3. Schraft (GeF. 8) 52 m, — 800-m-Lauf, HJ.: 1. Stolz 2:18, 2. Salski (Motor-GeF.) 2:18,9, 3. Friemel (GeF. 16) 2:22,4 Min., — Weitsprung, HJ. Kl. A.: 1. Michel (GeF. 1) 5,90 m, 2. Müller (St. III) 5,18 m, 3. Abel (Motor-GeF.) 5,10 m, Kl. B.: 1. Rujner (Spielt.) 5,12 m, 2. Matuszewski (Spielt.) 5,07 m, 3. Schraft (GeF. 8) 5,03 m, — Hochsprung, HJ. Kl. A.: 1. Jischke (GeF. 24) 1,40 m, 2. Müller (Stamm III) 1,35 m, Kl. B.: 1. Jischke (GeF. 24) 1,20 m, 2. Wick (Flieger-GeF.) 1,10 m, 3. Matuszewski (Spielt.) 1,10 m, — Kugelstoßen, HJ. Kl. A.: 1. Forke (Flieger-GeF.) 10,78 m, 2. Wildner (GeF. 24) 9,54 m, 3. Stolz 9,48 m, Kl. B.: 1. Schraft (GeF. 8) 10,21 m, 2. Hubert (GeF. 13) 10,04 m, 3. Rjorr (GeF. 14) 9,90 m, — 400-m-Lauf, HJ.: 1. Friemel (GeF. 16) 50,4, 2. Salski (Motor-GeF.) 58,1, 3. Pleitsch (GeF. 21) 60,2 Sek., — Speerwurf, HJ.: 1. Schunk (GeF. 23) 36,34 m, 2. Hubert (GeF. 13) 36 m, 3. Abendroth (GeF. Mot.) 33,80 m, — Diskuswurf, HJ.: 1. Forke (Flieger-GeF.) 30,33 m, 2. Wildner (GeF. 24) 29,38 m, 3. Riee (GeF. 12) 29,33 m, — Schlagballwurf, HJ.: 1. Liedtke (Fl. 11) 70 m, 2. Batschauer (Fl. 11) 67 m, 3. Schmiede (GeF. 12) 66 m, — Weitsprung, HJ.: 1. Nege (Fl. 9) 4,80 m, 2. Liedtke (Fl. 11) 4,56, 3. Scheifler (Fl. 17) 4,46 m.

Schwimmen: Hiltier-Jugend: 100 m Brust: 1. H. Forke, Flieger-GeF., 1:29, 2. Klappfer, GeF. 13, 1:29,6; 3. E. Wittmann, Spielt., 1:34,5 Min. 100 m Kraul: 1. B. Dohmann, Spielt., 1:09,2; 2. A. Scheller, Flieger-GeF., 1:14,5; 3. W. Adler, Motor-GeF., 1:19,8 Min. 100 m Rücken: 1. B. Dohmann, Spielt., 1:21,8; 2. A. Scheller 1:38,8; 3. J. Zanger, GeF. 13, 1:50,2 Min. 6x50 m Brust-Staffel: 1. Stamm Sonderseinheiten 4:26; 2. Stamm Spielesinheiten 4:26,1 Min. 2. Stamm III 6x50 m Kraul-Staffel: 1. Stamm Sonderseinheiten 3:36,2; 2. Stamm Spielesinheiten 3:42,2 Min. Lagenstaffel: 1. Stamm III 6:22; 2. Stamm Spielesinheiten 6:27,6; 3. Stamm Sonderseinheiten 6:52,3 Min. Deutsches Jungvolk: 50 m Brust: 1. F. Trepkas, Fl. 13, 59,7; 2. H. Burgfels, Fl. 19, 48; 3. H. Konrad, Fl. 13, 46,2 Sek. 50 m Kraul: 1. F. Trepkas 33,1; 2. H. Burgfels 34; 3. H. Konrad 34,8 Sek. 50 m Rücken: 1. F. Trepkas 44,9; 2. W. Koschade, Fl. 13, 47,2; 3. H. Konrad 51,0 Sek. 6x50 m Brust: 1. Jungstamm II 5:28,5; 2. Jungstamm III 5:40; 3. Spielesstamm 5:17 Min. 6x50 m Kraul: 1. Jungstamm III 4:32; 2. Jungstamm II 4:55,6 Min.

Kleinkaliberschießen (die fünf Schuß legend, knelnd und stehend): 1. W. Süssmann, Motor-GeF., 115; 2. S. Schneider, Flieger-GeF., 111; 3. G. Hoellmuth 103; 4. M. Wildner, GeF. 24, 90; 5. K. H. Wachsmuth, Motor-GeF., 85 Ringe.

Der Jockey L. Varga ist bei einem der letzten Terrorangriffe der anglo-amerikanischen Mordbrenner auf Westdeutschland ums Leben gekommen. Der im 51. Lebensjahre stehende Ungar erlag den Brandverletzungen, die er sich bei Löscharbeiten zugezogen hatte. Mit Lajos Varga ging ein Reiter dahin, dessen Name in fast allen europäischen Ländern einen guten Klang hatte. Noch kürzlich in Horst-Emscher gelang es ihm die Zahl von 1500 Siegesritten vollzumachen.

Dresdens Fußballkunst triumphierte über den Westmarkmeister

Ein prächtiges Endspiel vor 90 000 begeisterten Zuschauern im Olympia-Stadion

Nach seinen Endsiegen 1940 und 1941 im Tschammerpokal-Wettbewerb glückte es dem Dresdener Sport-Club am Sonntag nach vielen vorangegangenen Versuchen zum ersten Male, sich auch in den Besitz der Deutschen Fußballmeisterschaft zu bringen. Der DSC lieferte im mit rund 90 000 Zuschauern ausverkauften Olympiastadion ein Spiel, das schulmäßig und technisch hochstehend und reifen Fußball besten deutscher Klasse brachte. Es errang dank einer ganz großen zweiten Halbzeit mit 3:0 (0:0) einen vielbejubelten und klar verdienten Sieg. Sein Name reißt sich nach diesen Erfolgen und Leistungen während des Krieges würdig denen der ganz Großen, als da sind 1. FC Nürnberg, Hamburger SV. und Schalke 04, auf den Sockel der alljährlich so heiß umstrittenen Victoria-Trophäe an. Der FC Saarbrücken verlor verdient, aber ehrenvoll. Die Mannschaft ging respektlos und forsch in den schweren Kampf, versiegte vor allem bis zur Pause sehr gute Veranlagung, scheiterte dann aber an dem zur Hochform auflaufenden Dresdner. Nach ihrem Sturmangriff bis ins Endspiel mußten auch sie sich damit trösten, daß noch nie ein Verein in der Geschichte des deutschen Fußballsports im ersten Anlauf den Meistertitel erringen konnte.

Zur Pause noch torloser Kampf

Dem Zuschauer Schiedsrichter Respekt, der während des ganzen Spiels seine Autorität nie verlor und ruhig und sicher leitete, stellten sich die beiden Vereine mit einer Ausnahme — Dresden spielte ohne Mittelstürmer Machate — in den angekündigten Mannschaftsaufstellungen wie folgt: Saarbrücken: Dahlheimer; Decker, Schmitt; Plüchkan, Sold, Herberger, Kurtsiefer, Beier, Blinkert, Balzer, Dorn. Dresden: Kreß; Pechan, Hempel; Pohl, Dzur, Schubert; Kugler, Schäffer, R. Hofmann, Schön, Erdl. Durch rasantes, raumgreifendes Flügelspiel haben die Saarländer einen guten Start, Kreß muß mehrfach eingreifen. Allmählich aber beginnen die Sachsen, ihr engmaschiges Netz zu ziehen. Planvoll wandert der Ball nach und kurz gegen Saarbrückens Strafraum. Die Westmärker sind aber unheimlich schnell und voller Ungeheimnis. Immer wieder fahren sie energisch dazwischen, wo sich der DSC einer Chance vor dem gegnerischen Tor erarbeitet hat, und eben noch in der Abwehr, tauchen sie in wenigen Zügen blitzschnell im Dresdner Strafraum auf. So erzwingen sie die ersten drei Eckfälle. Dann aber kommt der DSC mehr und mehr in Fahrt. In kurzen Abständen erzielen sie drei Tore. Die aber ebenfalls ergebnislos verlaufen. Immer zwingender und geradezu schreckhaft läuft jetzt aber die Kombinationsmaschine der Sachsen. Doch trotz aller Torgelegenheiten bleibt es bis zur Pause bei einer Pflanzschuß von Erdl in der 36. Minute, nachdem vorher Herberger aus vollem Lauf an die Querlatte geschossen hatte. So geht es bei dem Eckverhältnis von 3:3 und leichter Spieldübeligkeit aber technisch ganz klaren Vorteilen der Dresdner torlos in die Pause.

Entscheidung fiel in der zweiten Halbzeit

Hatten die Saarländer gegen Schluß der ersten Halbzeit schon mehrfach Glück, daß der ganz hervorragende arbeitende Torwart Dahlheimer noch ungeschlagen war, so können sie nach der Pause trotz allem Einsatzes Dresdens Sieg nicht mehr verhindern. Mit dem verletzten Decker als Rechtsaußen und Kurtsiefer als rechten Verteidiger beginnen sie die zweite Halbzeit. Dresden ist gleich wieder im Zuge und schließt seinen Gegner zeitweilig förmlich ein. In der 54. Minute fällt dann auch nach einer Kombination Pohl — Kugler — Schäffer durch Erdl das erste Tor. Die Westmärker haben weiterhin schwer zu kämpfen und verteidigen mit letztem Eifer, bis zum Schluß der ersten Halbzeit. Durchbrüche führen zwar zu Ecken, vor aber bleiben aus. Der DSC dagegen erhöht in der 61. Minute durch den in den Sturm aufgetretenen Mittelstürmer Dzur seinen Vorsprung auf 2:0. Saarbrücken stellt um; Sold geht auf Halbrechts, Herberger übernimmt den Mittelstürkerposten. Aber damit ist nichts gewonnen. Der Sachsenmeister bleibt weiterhin ungeschlagen und erzielt in der 85. Minute noch ein drittes Tor durch den Rechtsaußen Kugler. Er schraubt auch das Eckverhältnis am Schluß auf 3:0.

Ein Vorspiel wurde von Pionier-Ersatzbataillon Spandau mit 4:3 (1:2) über die Kriegsfront-Stadion Wilhelmshaven gewonnen. Man sah neben Berliner Gauligaspielern unter anderem Barufka (Schalke), Thaler (München), Kamenzien (Mannheim) in den Reihen der Wilhelmshavener.

Der Dresdner SC. — ein würdiger Meister

Nachfolger von Schalke 04 wurde eine Mannschaft, die im Endspiel alles verleierte und zeigte, was man von einem Meister selbst im tiefsten Frieden nur erwarten kann. Der Dresdner SC. verfügt über eine sicherlich zur Zeit einzig dastehende mannschaftliche Geschlossenheit — mit zwei Ausnahmen gewann er in gleicher Besetzung 1940 und 1941 auch den Tschammerpokal — eine technisch glänzende Schulung und eine taktische Spielanlage, wie sie nur von ganz großen Mannschaften bisher im deutschen Fußballsport der letzten zehn Jahre gezeigt wurden. In dieser Mannschaft hat durchwegs jeder Spieler die Qualitäten für unsere Ländermannschaft! Einen aus dieser Mannschaft herausheben, hieß die anderen zurücksetzen. Der FC Saarbrücken, der in den bisherigen Spielen um die Deutsche Meisterschaft mit dem Schwierigkeitsgrad seiner Aufgabe ständig gewachsen war und über dessen Leistungsmaximum erst das Endspiel selbst Aufschluß geben mußte, scheiterte — im Großen gesehen — an der überragenden Tagesform seines Gegners. Die technische Überlegenheit des DSC. war eben zu groß, um sie allein durch taktisches Kluges Decken, unerschütterlichen Kampfeinst, gute körperliche Kondition und größten Willen zum Sieg ausgleichen zu können. Die Belastung von Deckungsreihe und Verteidigung, vor allem nach der Pause, wirkte sich so aus, daß der Junge, überaus lebendige Sturm von hinten nicht genügend Unterstützung fand. Da er aber auch ohne einen ganz großen Torjäger war, scheiterte der saarländische Angriff immer wieder an der Routine und den Können von Dresdens Abwehr. Trotz der klaren Niederlage gab es im Olympiastadion jedoch nur eine Ansicht: Alle Achtung vor den Saarländern!

Um den 3. Platz: Holstein — Vienna 4:1

Am Vorabend des Endspiels um die Deutsche Meisterschaft trafen sich im Berliner Poststadion

die Unterlegenen der Vorschlußrunde, Holstein-Kiel und Vienna-Wien, zum Kampf um den dritten Platz gegenüber. Rund 30 000 Zuschauer erlebten einen zwar etwas überraschend hohen, aber dennoch durchaus verdienten Sieg von Holstein-Kiel. Es war ein sehr schönes Spiel, dessen Ausgang lange Zeit ungewiß war. In den ersten 25 Minuten hatten die Wiener, die technisch besser waren und auch weiter Zusammenspiel auch besser klappte, mehr vom Spiel, ohne jedoch zu Tore zu kommen. Dann jedoch setzte sich die Taktik der Kieler erfolgreich durch, die mit ihrem passiven durchgehaltenen schnellen Tempo die Wiener mühte machten.

Nachdem, wie erwähnt, Vienna in den ersten 25 Minuten leichte Vorteile gehabt hatte, fiel in der 26. Minute der Führungstreffer für Holstein, ein Bombenschuß des Mittelstürmers Bolter aus etwa 20 m Entfernung. Der Ausgleich folgte unmittelbar danach, im Gegenstoß schoß der Vienna-Linksaußen Strittich zum 1:1 ein. Die letzte Viertelstunde der ersten Halbzeit gehörte Holstein. Bei diesem Stande ging es in die Pause. Drei Minuten nach Wiederbeginn war es abermals Bolter, der den Wiener Torwart bezwang und Holstein mit 2:1 in Führung brachte. Für kurze Zeit kam Vienna etwas auf, wurde aber von Holstein gleich wieder zurückgedrängt, und die Kieler blieben auch weiter überlegen. In der 75. Minute erfolgte ein wichtiger Vorstoß der Kieler und Linksaußen Möchel schoß nach zweimaliger Abwehr zum 3:1 ein. Ein weiterer Durchbruch des Rechtsaußen Schmidt führte in der 81. Minute durch den Halblinken Walter zum vierten Treffer. Angesichts dieses Standes ließen die Kieler zum Schluß etwas nach; Vienna kam noch etwas auf, ohne aber an dem Ergebnis etwas ändern zu können.

Fußball im Warthegau

In Litzmannstadt fand gestern nur ein Freundschaftsspiel zwischen den Mannschaften der Reichsbahn-SG. und der SG. Union 97 statt, in dem beide Mannschaften neue Spieler für die kommenden Spiele ausprobierten. Erwartungsgemäß siegte Union, deren Elf in dem meist ausgeglichene Spiel über die besseren Torhüter verfügt, mit 4:1, nachdem das Treffen zur Halbzeit 3:0 gestanden hatte.

In Posen fand ein weiteres Spiel um den Aufstieg zur Gauklasse statt, in dem die Reichsbahn-SG. Posen erstmals eingriff, sich aber von der SG. Kalisch mit 4:3 (1:1) schlagen lassen mußte. Die Kalischer haben nunmehr als erste Mannschaft den Aufstieg bereits erkämpft. Während die Posener noch mit Sturm Pabianitz um den zweiten Platz ringen müssen.

Die Fußballmannschaft gegen Tschestochau

Für das Städtepiel am kommenden Sonntag in Tschestochau hat der Kreis Litzmannstadt folgende Mannschaft vorgesehen: Tor: Fellingner (SGOP); Verteidiger: Franks (Union), Volgt (SGOP); Läufer: Kolarik (Union), Meyer (SGOP), Kohlmann (Union); Angriff: Müller (Union), Kuhn (SGOP), Ersatz: Stelzer (SGOP) und Jeske (Reichsbahn). Es ist dies das gleiche Mannschaft, die kürzlich den großartigen 7:1-Sieg in Krakau errang.

Am Donnerstag findet noch einmal ein Trainingspiel dieser Mannschaft gegen eine andere Elf statt. Beginn 18 Uhr in der Stadt. Kampfbahn am Hauptbahnhof.

Eine einzigartige Fußballmeisterschaft

40 Mannschaften der Wehrmacht kämpfen, wie uns in einem Feldpostbrief berichtet wird, in einer einzigen Stadt im mittleren Abschnitt der Ostfront Sonntag für Sonntag um „ihre“ Meisterschaft. Sie kämpfen mit der gleichen Hingabe, mit dem gleichen Ehrgeiz und der gleichen Freude, wie es in friedlichen Zeiten in der Heimat tateten, eher mit noch mehr. Und nach Tausenden zählen jeweils die Zuschauer, die den Spielen beiwohnen; selbstverständlich sind auch das alles Soldaten. Es ist verständlich, daß diese Mannschaften noch keine Stadt in der Heimat aufweisen können. In vier Gruppen spielen die Mannschaften; jeden Sonntag finden auf fünf Sportplätzen Spiele statt, und zwar immer gleich vier hintereinander. Die Mannschaften haben alle die auch sonst im Kriegsgebiet üblichen Decknamen, also „Krokodil“, „Kadett“ usw., unter denen sie gegeneinander spielen und sich im sportlichen Wettkampf nicht nur Freude, sondern vor allem auch Erholung in ihrer schweren Zeit im Kampfgebiet dicht hinter der Front suchen.

Faustball in Litzmannstadt

Am gestrigen Sonntag trug die SGOP (vertreten durch die zwei Mannschaften der Feuerschutzpolizei) ihre ersten Rundenspiele aus, die sie gegen die Post-SG. führte, deren Mannschaft sich recht tapfer schlug und nach einer Niederlage gegen SGOP. I von 30:56 gegen die II. Mannschaft der Polizei mit 53:39 gewann. Im Kampf SGOP. I — II blieb die erste Mannschaft mit 54:36 siegreich.

Heute abend spielen die beiden Mannschaften der SG. Union 97 gegen die beiden SGOP-Mannschaften im Helenehof. Beginn ist 18:30 Uhr.

Oberpostar H. Wolz, der k. Sportbereichsführer von Berlin-Mark Brandenburg hat die Berufung zum stellv. Reichsfachamtsleiter für Fußball angenommen. Die Berufung erfolgte auf Vorschlag des Reichsfachamtsleiters Linnemann.

Allgäu Sieger im Deutschlandpreis

Zum zweiten Male in der Geschichte des Großen Deutschlandpreises der Dreijährigen wurde dieses bedeutendste Zuchtrennen des deutschen Rennsports nicht in Hamburg gelaufen. Der Entscheidung auf der Grunewaldbahn 1919 folgte am Sonntag die auf der Bahn des Union-Klubs in Hoppegarten. Kein Wunder, daß die schöne Anlage trotz ihrer Weiträumigkeit dem Ansturm der Massen kaum gewachsen war, obwohl zu gleicher Stunde das Fußballländerspiel weitere Zehntausende im Olympiastadion fesselte. Elf Dreijährige standen für das 100 000-RM.-Renner bereit; aber die Masse der Besucher legte das Ende zwischen dem Union-Sieger Allgäu und Contessa Plade, die bisher ungeschlagen war. Tatsächlich gewann der Schlenderhauer Allgäu, ein prachtvoller Fuchshengst von dem Italiener Ortblou aus Albas rechter Schwester Arabella. Unerwartet kam dagegen das hervorragende Abschneiden von Stolzenfels, der Allgäu nur um einen knappen Hals unterlag. Während so die Schlenderhauer Zucht ihre großartige Siegesriehe fortsetzte und ihr Reiter G. Streit bereits zu seinem fünften Erfolge in dieser großen Prüfung kam, mußte der Stall Mühlens ebenso wie mit Sonnenorden und Orator abermals eine knappe Niederlage hinnehmen. Erst im Abstand hinter den Hengsten belegte Contessa Plade, die kein sehr glückliches Rennen hatte, den dritten Platz vor dem über Erwartung gut gelungenen Raimund und Lotse. Das Rennen verlief völlig einwandfrei. Als hervorragend ist die Zeit von 2:38 Min. zu vermerken, in der Allgäu die 2400 Meter heruntergaloppierte.

Das Bannsportfest in Kalisch

Im Kalischer Jah-Station wurde das Bannsportfest des Bannes 665 Kalisch durchgeführt. Die Vorkämpfe zu den Einzelmeisterschaften und die Mannschaftskämpfe waren bereits am Sonntagabend ausgetragen worden. Am Abend fand im Deutschen Haus in Gegenwart des Oberbürgermeisters Kubitz eine Feierstunde statt, in deren Rahmen ein Laienspiel „Pechvogel und Glückskind“ mit gutem Erfolg gezeigt wurde. Zur Eröffnung des Sonntags fand am Stadtheater eine Morgenfeier statt. Die Wettkämpfe des Nachmittags im Jah-Station wurden durch die Besten des BDM. eine angenehme Abwechslung. Wie der Verlauf der Wettkämpfe gezeigt hat, führte Bannführer Maysa bei der Siegerehrung aus, fehlt zur Zeit eine ausreichende Stütze in der Leistung. Es wird deshalb besonders auch in den Landeinheiten in Zukunft die Leibeserziehung auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Zum Abschluß der Veranstaltung fand am dem Adolf-Hiltier-Platz ein Vorbeimarsch statt.

Im Mannschaftskampft des Reichsportwettkampfes stiegen bei der HJ. die Jungvolkführer mit 2780, beim BDM die Mädelgruppe Kalisch 1/665 mit 2188, beim Jungvolk das Pflnlein I Kalisch mit 1888 und bei den Jungmädeln die JM-Gruppe Kalisch mit 2445 Punkten.

Weitere Ergebnisse: HJ-Fünfkampf: 1. Tölle 3815, 2. Behrendt 3716 Pkt. 100-m-Lauf: 1. Jelenek 12,1 Sek., 2. 400-m-Lauf: Tölle 59,1 Sek., 1000-m-Lauf: Grauding 2:52,2 Min., 3000-m-Lauf: Ludwig 10:29 Min., 4x100-m-Staffel: HJ. I 50,3 Sek.; Weitsprung: Tölle 5,29 m; Kugelstoßen: P. von Glawenapp 11,02 m; Diskus: Orndwilt 28,15 m. Hochsprung: P. von Glawenapp und Sirti je 1,45 m. Keulenwurf: von Firsks 57 m; Weitsprung: Sirti 5,77 m; Speer: von Glawenapp 38 m. BDM: 100-m-Lauf: E. Purwin 13,8 Sek. Weitsprung: E. Purwin 4,88 m. 4x100-m-Staffel: Mädelgruppe I 57,7 Sek. JM: 60-m-Lauf: Purwin 8,7 Sek.; Weitsprung: Wolff 4,05 Meter. Schlagballwurf: Wolf 54 m.

Im Rahmen des Bannsportfestes wurde auch das Vorrundenspiel um die Gebietsmeisterschaft im Handball zwischen den Bann Kalisch und Konin ausgetragen. Kalisch zeigte das bei weitem flüssigere Spiel und siegte überlegen mit 11:2 (4:0).

Um die Kreismeisterschaft im Tennis

Der NSRL-Kreis Litzmannstadt führt vom 2. bis 4. Juli seine diesjährigen Meisterschaften im Tennis auf der Anlage der Tenniseinrichtungen 1913 im HJ-Park durch. Es gelangen Einzelspiele der Männer und Frauen, Männer- und Gemischtes Doppel zum Austrag. Teilnahmerecht besitzt sind alle einer NSRL-Gemeinschaft im Kreis Litzmannstadt angeschlossenen Mitglieder. Bewerbungen gehen bis spätestens 1. Juli, 18 Uhr, an die TGL 1913 im HJ-Park (Ruf 154-68).

Briefkasten / Fragesteller muß Namen und in Briefmarken beifügen. Anschrift nennen sowie 30 Rpl. in Briefmarken beifügen. Rückantworten werden nicht erteilt. Auskünfte überbindlich.

F. W. In der Sammlung „Hilf dir selbst“ des Verlages W. Stollus in Bonn ist unter der Nr. 1 das Bündel „Die einfache Buchführung“ erschienen (1,50 RM.), das ihren Zwecken entsprechen dürfte. Jede Buchhandlung besorgt Ihnen das Heft oder verkauft Ihnen Gleichwertiges.

G. W. Man kann über die Sprechbühne zum Film gelangen oder eine direkte Ausbildung an der Film-Akademie in Berlin-Babelsberg absolvieren. Schauspielerschulen, die zur Sprechbühne führen, sind allen größeren Bühnen angeschlossene Sprechbühnen, vertreten durch den Obmann der Reichsbühnenkammer, vertreten durch den Obmann der Fachschaft Bühne, Hans Merck, Sächsisches Bühnenamt, Litzmannstadt. Wir glauben nicht, daß man Schauspieler werden kann, wenn man leicht mit der Zunge ausstößt.

H. J. Sie können das SA-Sportabzeichen mit 17 Jahren machen (bei Ihrer zuständigen Standarte), nur wird es Ihnen mit 18 Jahren ausgefertigt.

E. K. Die auslandsdeutschen Schülerheime nehmen im allgemeinen nur solche Jungens auf, die schon die Oberschule besuchen, also etwa vom 10. Lebensjahre an. Diese Heime unterstehen jetzt der Reichsjugendführung. Ob zur Zeit besondere Internate für jüngere auslandsdeutsche Kinder bestehen, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin besteht die Möglichkeit, diese in dem im Reich vorhandenen Schulen mit angeschlossenen Internaten unterzubringen. Die Betreuung unserer auslandsdeutschen Jugend liegt ausschließlich in den Händen der Reichsjugendführung in Berlin. Es dürfte sich empfehlen, sich mit dieser in Verbindung zu setzen.

Kultur in unserer Zeit

Musik

Händel-Plakette für einen Breslauer. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle hat dem Breslauer Generalmusikdirektor Philipp Wüst „in Würdigung seines hervorragenden Einsatzes für das Lebenswerk G. F. Händels“ die Händel-Plakette verliehen.

Erstes Konzert des Brucknerchors. Der in Leipzig unter Leitung Günther Ramms gegründete Bruckner-Chor bewies schon in seinem ersten Konzert im Leipziger Gewandhaus die hohe gesangliche Qualität dieser etwa 70 Stimmen zählenden Gemeinschaft, die im deutschen Musikleben zu einer besonderen künstlerischen Wirkung auch in die Breite berufen ist.

Theater

Eröffnung des Deutschen Schauspielhauses in Lemberg. Auf Einladung des Beauftragten des Generalgouvernements eröffnete dieser Tage die Rhein-Mainische Landesbühne das Deutsche Schauspielhaus in Lemberg mit einer Aufführung von Hermann Heinz Ortner's Schauspiel „Isabella von Spanien“ unter der Spielleitung von Intendant Hugo Firmbach.

Neues Schauspielhaus in Kiew. In Kiew wurde das ukrainische Schauspielhaus eröffnet, dessen Intendant der Leiter der Senders Gruppe Ukraine Dr. Freiberger ist. Es ist die Aufgabe dieses Theaters, aus dem Schaffen der ukrainischen Dramatiker die besten Werke auf die Bühne zu bringen und die deutschen Klassiker in Übersetzungen aufzuführen.

Neue Bücher

Helmut Schwarz: Fünftes Geschlecht. Feuer freilich — Franz-Schneider-Verlag, Berlin (2,40 RM.). Dem Verfasser ist es gelungen, aus den Erlebnissen der Mannschaft eines leicht fragloschützens die Leistungen dieser Waffe packend und anschaulich zu schildern. Entschlossenheit und unentwegte Kameradschaft verbindet die Schritte der Heimatsfindung. Alexander Pieta hat dazu den passenden Buchschmuck geliefert. Irmgard Dennerlein

Drei Tausendlirescheine / Die schwache Minute Paolo Pareas Von Camillo Berra (Rom)

Paolo Parella gewahrte an der Ecke des Schreibtisches ein eingewickeltes Etwas, als der Direktor Magliano schon die Tür erreicht hatte. Es war schon fast dunkel im Büro, aber Pareas geübtes Auge erriet sogleich, was es war: Tausendlire-Scheine, die seinem Herrn entfallen waren. Er öffnete schon den Mund, um zu sprechen und machte eine Bewegung in der Richtung des Ausgangs, um seinen Chef anzuhalten, aber wie durch einen unsichtbaren Knebel war ihm der Mund verschlossen, und wie ein Dunkel umhüllte es sein Bewußtsein. Noch nie war ihm so zumute gewesen. Es war auch das erste Mal, daß seine hübsche 17jährige Tochter Daria ihm unter Tränen einen Wunsch abgebetelt hatte, den er nicht erfüllen konnte: einen Pelzmantel, wie ihn so viele Freundinnen hatten.

„Dringe nicht so auf mich ein, Liebes Kind“, hatte er geantwortet. „Unmöglich noch dieses Jahr. Die hohe Arztrechnung und die Reparaturen an unserem kleinen Landhause!“ Daria schwieg, aber zwei dicke Tränen waren aus ihren großen, unschuldigen Kinder-Augen geflossen. Dies war es, was Parella heute den ganzen Tag während des Rechnens über den langen Zahlenkolonnen vor sich gesehen hatte. Da lagen nun die drei Tausendlire-Scheine, der Tasche eines Millionärs entfallen, eine Bagatelle für ihn, deren Verlust er vielleicht gar nicht einmal bemerkte. Mut, alter Parella, stand eine Stimme in ihm

auf, Verwegenheit gehört zum Leben! Einmal kannst du deinen Ruf kristallreiner Ehrlichkeit ausnutzen; an allen wird Magliano zweifeln können, nur nicht an diesem durch dreißig Jahre treubewährten Beamten. Mut! Auf dich fällt nie Verdacht und Daras Herzenswunsch wäre erfüllt...

Als Parella heimkam, war seine Tochter so heiter und froh, plauderte so lebhaft, daß sie nicht einmal bemerkte, daß ein Zug des Verstorbenen die sonst so ruhigen Züge des Vaters beschattete. Sie mußte etwas Schönes erlebt haben. An einem anderen Tag hätte er an ihrer Freude teilgenommen, aber sein Herz war gespalten in lähmendem Entsetzen. Sollte er durch das Telefon dem Chef alles gestehen, oder dem heiteren Kind sagen: Du bekommst deinen Mantel?

„Vater, ich habe ein kleines Erlebnis gehabt“, sagt sie unter hellem Lachen. „Und staune nur, mit Filiberto Magliano!“

Paolo Parella fährt erschreckt auf. Seine Tochter ist mit dem jungen Sohn seines Chefs zusammen auf dem Lyzeum. Seine Aufmerksamkeit ist plötzlich gespannt.

„Weißt du, Papa, Filiberto ist ein wenig mein Kavaler. Meine Mitschülerinnen nennen uns „Romeo und Julia“. Aber, lache ein wenig, Vater; wenn du so ernst bist, habe ich nicht den Mut, dir alles anzuvertrauen!“ „Ich höre zu, Daria.“

„Heute hat er mich bis ans Haus begleitet und mir ritteilich einige Bücher aus der Bibliothek getragen. Danke, Fili“, sage ich ihm, „wenn du hereinkommst, gebe ich dir eine Karamelle.“ „Ich ziehe einen Kuß vor“, gibt er zur Antwort; „du weißt, daß ich in dich verliebt bin!“ Da habe ich ihm aber zwei Augen gemacht, Vater, daß er ganz blaß geworden ist. Was fällt Ihnen ein, Herr Magliano! Ich bin die Tochter meines Vaters. Und ich glaube, die Korrektheit der Parella dürfte bekannt sein im Hause Magliano.“ Dann wurde Fili wieder vernünftig und sagte ernst: „Du hast recht, Daria, wer weiß, ob die Zukunft nicht ein günstiges Schicksal für uns beide im Schoße hat. Aber die Augen, die du gemacht hast, Daria! Sie waren wie zwei kleine Dolche. Die anständigen, aufrichtigen Augen deines Vaters; nur die Parelli haben solche Augen!“ Daria lacht. Sie lacht so glücklich mit einer ganz geheimen, zarten Hoffnung im Herzen. Sie lacht auch über die unzusammenhängenden Worte ihres Vaters, die er ihr mit merkwürdiger Stimme ins Ohr flüstert: „Verzeih mir, Daria, wenn du dieses Jahr deinen Pelzmantel noch nicht bekommst... Und jetzt muß ich nochmals ins Büro zurück!“

Gottfried Keller, der bekanntlich einen guten Tropfen Liebe setzte, sagte am Morgen, wie gewohnt, an den Schreibtisch, um zu arbeiten. Plötzlich wurde er unruhig und rief mit lauter Stimme nach seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte. Als sie erschien, murmelte der Dichter: „Was ist denn das für eine schlammige Wirtschaft hier? Immer wenn ich arbeiten will, fehlen meine Sachen auf dem Schreibtisch!“ — „Was fehlt denn?“ fragte, die überaus ordnungsliebende Schwester erstant. — „Was fehlt?“ rief Keller empört, „der Korzenker!“

Litzmannstadt

Daß mein Herz stärker wurde, seit ich in dir lebe, das danke ich dir, du große Stadt im Wartheland.

Ganz anders ist dein Angesicht, als jenes deiner vielen Schwestern im Herzen des Reiches, strenger und klarer und weit ausgerichtet auf den großen Raum im Osten.

Daheim geschieht es auch heute noch inmitten des Krieges, daß du hinter verträumten Mauern und Türmen der Stadt und im Grauen ihrer Brunnen Zwiesprache hältst mit längst vergangenen Menschen und Dingen, und im Banne des Dämmerlichtes ihrer uralten Dome deinen Schritt anhältst in Schauer und Ehrfurcht vor steiggewordener Größe.

Als ich dich zuerst sah, erschienest du mir so fremd, nun aber, da ich dich erlebe, geht deine Kraft auf mich über, dein Rhythmus und dein gläubiger Aufbruch, ob aus dem hellen Lied deiner Tugend der Schwur ans Reich erklingt, oder aus dem Marschtritt der Soldaten der Stolz des deutschen Menschen widerhallt über den Heldengräbern draußen in der Stille die Hoffnung aufersteht, es kündigt mir alles den neuen Weg.

So erlebte ich dich, du große Stadt im Wartheland, und sage mir keiner, du seiest nicht würdig des Kranzes deiner lieblichen Schwestern drüben im Vaterland.

Konzert für das DRK.

Das angekündigte Konzert im Helenenhof hatte bei der verhältnismäßig günstigen Witterung einen großen Besucherkreis angelockt, der mit großer Befriedigung das durch Musik-

Auszeichnungen. Dem Obergefreiten Wilhelm Kleiber (Adolf-Hitler-Straße 141), wurde das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Wir verdunkeln von 22.15 bis 4.05 Uhr

Mit seinem Bannsportfest hat der Bann Litzmannstadt (663) der Hitler-Jugend den Höhepunkt seiner diesjährigen Arbeit um die Leibeserziehung unserer Jugend, die mit dem Reichssportwettkampf vor einigen Wochen ihre erste große Leistungsprüfung gefunden hatte, nunmehr hinter sich.

Kreisleiter sprach zur Führerschaft der HJ.

Bevor man in den Endkampf des Sportfestes eintrat, hatte sich am Vormittag die Führerschaft der Jugend im Stadttheater zu einer Kundgebung versammelt, die durch eine bedeutsame Ansprache des Kreisleiters eine nachdrückliche Unterbrechung fand.

tergott ein Einsehen hatte und die Veranstaltung wenigstens nicht ungünstig beeinflusst. Auf die sportlichen Einzelheiten und die Ergebnisse gehen wir im Sportteil noch gesondert ein.

Einem nicht unwesentlichen Teil der Vorführungen nahmen die Darbietungen der Sondereinheiten der Hitler-Jugend ein, deren Arbeit vor allem jetzt im Kriege besonderes Gewicht erhält.

Nach dem Treuegruß an den Führer wurde das HJ-Fahnenlied gemeinsam gesungen, und dann formierten sich die vielen Einheiten zum Abmarsch und zum Vorbeimarsch vor dem Obergeländesführer und dem Kreisleiter, der vor dem Gebäude der Kreisleitung auf dem Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz erfolgte.

falls durch das gut eingebaute Bannorchester begleitet, beschlossen den eindrucksvollen Appell.

Singwettkampf im HJ-Park

Am Sonnabendabend waren die Einheiten auf der großen Wiese im HJ-Park aufmarschiert. Die golden leuchtende Abendsonne, die bunten Uniformen von JV, und HJ, sowie das Weiß der Jungmadel und des BDM.

Feierstunde des Gauamts für Technik

Anlässlich einer Schulungstagung findet am 4. Juli um 10.30 Uhr eine Feierstunde des Gauamts für Technik in der Volkshochschule statt.

Heirat zwischen Wehrmachtsangehörigen und Ausländerinnen

Laut Führerlaß ist gegen Eheschließungen von Wehrmachtangehörigen mit rassistisch verwandten Personen der germanischen Nachbarvölker: Holland, Norwegen, Dänemark, Schweden, Finnland und den flämischen Volksgruppen an sich nichts einzuwenden.

Litzmannstädter Kleinkunsthöhle

Die Leitung der uns verbliebenen Kleinkunsthöhle ist nach Kräften bemüht, gute Kleinkunst zu bieten. Auch das Programm der zweiten Junihälfte war ein Beweis dafür und der Dank allabendlich ein volles Haus.

Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 15-16: Alte Meister (Lied und Kammermusik), 16-17: Wenig bekannt - doch interessant.

FAMILIENANZEIGEN

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser unvergessener guter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

Nach Gottes heiligem Willen fiel im Osten mein lieber Sohn, unser herzlichster Bruder, Schwager und Onkel, der Getreite

Nach kurzem Leiden verschied am 26. 6. 1943 mein lieber Gatte, unser treusorgender Papa, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

„Gedeha“, Genossenschaft der Kleinbetriebe der Woll- und Baumwollweberei im Warthegau

Am 9. Juli 1943 findet um 16 Uhr im Tagungshaus des Fremdenhofes General Litzmann die diesjährige Generalversammlung der Gedeha, Genossenschaft der Kleinbetriebe der Woll- und Baumwollweberei im Warthegau e. Gen. m. b. H., Litzmannstadt, statt.

TAUSCH

Biete erstklassigen Flügel oder Piano, suche dagegen Perser-Teppich oder sehr gutes Ölgemälde. Ang. u. 5301 an LZ.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Montag, 28. Juni, 19.30 Uhr. B-Miete. Freier Verkauf. Ballett-Abend Karten vom 16. Juni gültig.

Adler, Buschlinie 123, 15, 17, 30 u. 20 Uhr

„Wen die Götter lieben“ mit Hanz Holt, Winnie Markus, Irene von Meyendorff, René Deltgen, Paul Hörbiger u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. Kassenöffnung: wochentags 18.30 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17, 19.30 und 20 Uhr.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr.

Freihaus (Zdzuna Wolja) - Lichtspielhaus. Beginn um 14.30, 17 und 19.30 Uhr.

KAUFGESUCHE

Spritzapparate für Feuerschutz-Imprägnierung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2060 LZ.

Stadtparkasse Litzmannstadt

TRILYSIN-RATSCHLÄGE

An jedem Morgen mit den Fingerspitzen die Kopfhaut kräftig massieren, und zwar immer von der Seite nach der Kopfmittle. Diese Kopfmassage ist nützlich für Ihr Haar.

Kuppertabuch Großkonditionen

Druckschriften, Angebote u. Ingenieurbesuch kostenlos durch: F. Kuppertbusch & Söhne Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7, Unter den Linden 38, Große Ausstellungsräume.